

Landschreiben Nr. 66

Unseren Mitarbeitern

geben wir Kenntnis von einem wichtigen Abkommen zwischen dem Deutschen Bund Heimatschutz und dem Deutschen Gemeindetag.

A b s c h r i f t .

Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Bund Heimatschutz und den preußischen Provinzialverbänden.

Heimatschutz und Volkstumspflege sind im nationalsozialistischen Staat wesentliche Bestandteile einer landschaftlichen und stammesgebundenen Kulturpflege. Sie gehören daher in Preußen zum Aufgabekreis der Provinzialverbände.

Reichsleiter der NSDAP, Oberbürgermeister Karl Fiehler, als Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages für die preußischen Provinzialverbände

und

Reichsinspekteur der NSDAP, Landeshauptmann Heinz Haake, als Vorsitzender des Deutschen Bundes Heimatschutz für die in diesem Bund zusammengeschlossenen landschaftlichen Verbände treffen folgende Vereinbarung:

1. Die Provinzialverbände betreuen die landschaftlichen Verbände des Deutschen Bundes Heimatschutz.
2. Die Provinzialverbände bedienen sich dieser landschaftlichen Verbände bei der Durchführung ihrer Heimat- und Volkstumspflege.
3. Die landschaftlichen Verbände führen ihre Arbeit in engster Fühlungnahme mit den Provinzialverbänden, insbesondere bei der Bestellung von Leitung und Geschäftsführung. In gleicher Weise arbeiten die Untergliederungen und Vereinigungen der landschaftlichen Verbände des Deutschen Bundes Heimatschutz in engster Fühlung mit den Selbstverwaltungen der Gemeinden und Gemeindeverbände.
4. Der Deutsche Bund Heimatschutz arbeitet in ständiger Fühlung mit dem Deutschen Gemeindetag.
5. Der Deutsche Gemeindetag und die Provinzialverbände arbeiten wie bisher in kameradschaftlicher Bindung mit den übrigen Stellen und Vereinigungen, die sich der Volkstums- und Heimatpflege widmen.

München, 10.12.1936

gez. F i e h l e r

Düsseldorf, den 24.12.1936

gez. H a a k e

Die Folgerungen, die sich aus diesem Abkommen für die Zusammenarbeit der Heimatvereine mit den Kommunen ergeben, werden im nächsten Rundschreiben Ihnen mitgeteilt.

Der Organisationsleiter des Westfälischen Heimatbundes, Adjutant Wilhelm Zepter, ist mit dem 30. Januar zum Landesreferenten befördert worden. Unter Beibehaltung seines bisherigen Dienstbereiches führt er den Titel "Persönlicher Referent des Landeshauptmanns". Die enge organisatorische Verbindung zwischen dem W.H.B. und der Verwaltung des Provinzialverbandes im Sinne der oben angeführten Vereinbarung wird durch die Vereinigung d. Ämter des Organisationsleiters des Westfälischen Heimatbundes und des Persönlichen Referenten des Landeshauptmanns in der Person des Landesreferenten Zepter besonders zum Ausdruck gebracht.

Auf ein wichtiges Gebiet der Zusammenarbeit mit den Kommunalverwaltungen wies eine der letzten Sitzungen unserer Fachstelle "Geschichte" hin:

Die Benennung der Straßen.

Man glaubt vielfach, der nationalsozialistischen Idee zu dienen, wenn man geschichtlich denkwürdige oder volkskundlich bedeutungsvolle alte Straßennamen aufhebt zugunsten des Namens des Führers oder eines der bedeutenden Männer der Bewegung. Es ist eine Aufgabe der Heimatvereine oder unserer Ortsheimatpfleger, hier die Ortsverwaltung zu beraten, wie bedauerliche Fehlgriffe gegenüber Geschichte und Volkskunde vermieden und dennoch Deutschlands große Männer der Gegenwart geehrt werden können. Es ist sicher sinnvoller, eine jetzt beim großen Aufbauwerk des Führers neu geschaffene Straße dankbar nach ihm oder seinen Männern zu benennen als eine alte und womöglich nicht einmal bedeutungsvolle Straße des Ortes. Nicht unbeachtlich dürfte auch ein Hinweis auf die wirtschaftlichen Folgen der Straßenumbenennung sein, die die Änderungen im Kataster, Grundbuch, der Neudruck von Geschäftspapieren usw. erfordern; auch aus Gründen der Ersparnis von Volksvermögen sollten willkürliche Straßen-Umbenennungen unterbleiben. Im übrigen: Ein gutes Beispiel, wie man Straßennamen sinnvoll pflegt, gibt die Stadt Soest. Hier werden neue Straßen, wenn an ihrer Stelle Flurnamen vorhanden sind, grundsätzlich nach diesen benannt, sonst je nach der Örtlichkeit, nach zusammengehörigen Namen aus der Stadt- oder Landesgeschichte, nicht zuletzt auch der Gegenwart. Die neuen Stadtteile sind dafür nach Gegenden eingeteilt. Unter dem alten Straßennamen - was nützt er, wenn man ihn nicht versteht! - wird auf dem Schilde möglichst eine Erklärung desselben angebracht und damit den Einheimischen wie den Fremden ein Stück Geschichte der Stadt vermittelt. Alles das geschieht stets in enger Verbindung mit dem Heimat- und Geschichtsverein. Auch für die Landkreise sind solche Erklärungen der Straßennamen erwünscht, aber nur dann, wenn man diese Erklärungen wirklich zuverlässig zu geben vermag.

Ein Dorfgemeinschaftsabend

wie er im Wesen sein soll (die Einzelheiten müssen selbstverständlich je nach Ort und Zeit anders sein!), wurde in Zusammenarbeit mit der ESG "Kraft durch Freude" von unserm tüchtigen Mitarbeiter Lehrer Rohmann in Velpe gestaltet. Er wird am 5. Februar von 19-19.45 durch den Reichssender Köln unter dem Titel "Postenweg Kupp ins Land" gesandt. Nicht alles, was die Mundart bietet, ist

ohne weiteres verständlich; darum sorgt eine hochdeutsche Zwischenansage dafür, daß jeder Hörer von dem im Tecklenburgerland eigentümlichen Brauchtum ein ordentliches Bild bekommt. Wir weisen nachdrücklich auf diese Sendung hin, aus der sicher viel zu lernen ist.

Zu unseren wiederholten Hinweisen für unsere Mitarbeit am Rundfunk geben wir folgende Äußerung des zuständigen Abteilungsleiters bekannt, die erneut zeigt, wie unerläßlich unser Einsatz ist. Nach der Art und Notwendigkeit der Einsendungen befragt, antwortet der Abteilungsleiter:

"Hörspiele aller Art und Theaterstücke die Menge, chorische Spiele noch immer viel zu viel, Erzählungen mit dilettantisch - literarischem Ehrgeiz viel zu viel, Erzählungen aus dem Volkstum der Heimat und Dialektgeschichten zu wenig, Erlebnisschilderungen aus der Geschichte der Bewegung und aus der Arbeit des Volkes viel zu wenig, dilettantische Verse in beängstigender Fülle, Vorträge über Dichtung und Dichter nicht allzuviel, Erlebnisschilderungen künstlerischer Art aus den Bezirken der Heimatkunde, der Naturkunde, der Länder- und Völkerkunde und überhaupt künstlerisch geformte Feuilletons viel zu wenig, Erlebnisschilderungen aus dem Weltkrieg andererseits wieder viel zu viel

* Das Bauernjahr.

Unter diesem Titel erschien das jüngste Bändchen der ausgezeichneten Westfalenbücher, verfaßt von unserem langjährigen Mitarbeiter Reg. und Schulrat Dr. Heinrich Lohmann. Das Buch ist so wertvoll und vorbildlich in der Art der Darstellung, daß wir eindringlich auf die Würdigung in unserer Zeitschrift "Heimat und Reich" Dezemberheft 1936 hinweisen. Wer ein immer lebendiges Geschenk machen will, wähle dies ebenso gehaltvolle wie wohlfeile Buch. (Preis 1,25 RM).

Über "Deutsche Feste und Jahresbräuche" unterrichtet der bekannte Volkskundler Professor Dr. Eugen Fehrle vorzüglich in einer Neubearbeitung seines bei allen Kennern längst hochgeschätzten Buches, worüber wir eine Verlagsanzeige mit besonderer Empfehlung hier beilegen.

Mit Westfalengruß und Heil Hitler!

Dr. W. Schulte.